

„Endlich die Fakten anerkennen“

Analyse: Die Bürgerinitiative gegen Tiefengeothermie Schwetzingen möchte über die umstrittene Energiegewinnungsmethode diskutieren.

Schwetzingen. Die Schwetzingener Bürgerinitiative gegen Tiefengeothermie macht aus ihrer Sicht jedes Jahr einen Faktencheck zu den Planungen der hiesigen Unternehmen, die das warme Wasser im Untergrund des Oberrheingraben nutzen wollen, um Energie für Fernwärme zu gewinnen, die bisher noch vom Kohlekraftwerk in Mannheim erzeugt wird. Wir geben hier einen Teil des Faktenchecks wider. Die Pressemitteilung beginnt damit, dass die BI gegen Tiefengeothermie „generell Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz und deren Umsetzung, sofern diese mit Sinn und Verstand erfolgen, begrüßt“. Man sei aber dagegen, einen Ausstiegstermin für fossile Energien festzulegen, ohne zuvor über ausreichend funktionierende Alternativen zu verfügen.

Wie ist der Stand der Tiefengeothermie-Projekte in der Region?
Das gemeinsame Ziel von EnBW und MVV ist die Nutzung der Erdwärme und die Einspeisung ins Fernwärmenetz. Dafür sollen im Großraum Mannheim mehrere Tiefengeothermie-Anlagen vom Karlsruher Unternehmen Vulcan Energie errichtet werden. Geohardt, ein Unternehmen von EnBW und MVV mit Sitz in Schwetzingen, plant zur Erreichung dieses Ziels, ebenfalls mehrere Tiefengeothermie-Anlagen in der Region in Schwetzingen und umliegenden Gemeinden. Vulcan wollte die erste von mehreren geplanten Tiefengeothermie-Anlagen bereits 2024 oder 2025 in Betrieb nehmen und ans Fernwärmenetz anschließen. Ebenso war für dieses Jahr die Erzeugung von 40.000 Tonnen Lithiumhydroxid für die Batterieproduktion von E-Autos – dem Fokus von Vulcan – geplant. Die erste Wärmeleistung ist aktuell für 2029, also mit mindestens vier Jahren Verzögerung geplant. Anstelle der 40.000 Tonnen Lithiumhydroxid werden 2025 nur 40 Tonnen erzeugt. Die ursprünglich angedachten Standorte sind mittlerweile auch nicht mehr so geeignet wie erhofft.

Und bei Geohardt?
Nach den im Frühjahr 2023 erfolgten seismischen 3D-Messungen mit 127 eingegangenen Schadensmeldungen wird noch immer ein großes, für die Bevölkerung mittlerweile völlig inakzeptables Geheimnis um die Standorte gemacht. Nachdem in der Vergangenheit Geothermie-Anlagen teilweise Erdbeben oder andere Pro-



So könnte ein Geothermie-Kraftwerk der Firma Geohardt aussehen.

bleme verursacht haben, ist ihr Ruf ramponiert. So wird mit Widerstand gerechnet, sobald ein Standort konkret wird. „Ich werde über keinen Standort öffentlich sprechen, solange er nicht wasderdicht ist“, sagt Ertle, Geschäftsführer von Geohardt.“

Zur Beherrschbarkeit der Risiken schreibt die BI ihre Meinung: Das Geothermie-Kraftwerk Insheim (Platz) fördert aus 3.800 Metern Tiefenwasser, das anschließend mit Lastwagen nach Landau in die Lithiumextraktionsoptimierungsanlage (LEOP) transportiert wird, um das Lithiumchlorid herauszufiltern. Der Landeserdbendienst Rheinland-Pfalz hat vom 11. bis 24. Mai in Insheim sechs induzierte, also „hausgemachte Erdbeben“, bestätigt. Landau riskiert für mehrere Jahre nach einer Serie von Pleiten und Pannen vom Bergamt stillgelegt. Die von Geohardt als harmlos angekündigten 3D-Seismik und oberirdisch erfolgten Voruntersuchungen, konnten ebenfalls nicht schädlos beherrscht werden.

Wird der „Glaube an Tiefengeothermie zur Wärmeplanung“ von anderen Gemeinden geteilt und bestätigt?

In der Augsburger Allgemeinen erschienen am 27. Mai der Bericht: „Wärme wäre zu teuer: Utting verfolgt Geothermie am Ammersee nicht weiter.“ Da heißt es: „Tiefengeothermie lohnt sich nicht am Ammersee, so das Fazit einer wirtschaftlichen

Machbarkeitsstudie, welche die Gemeindefür den Windack stellvertretend für die an Tiefengeothermie interessierenden Gemeinden Dießen, Schondorf, Utting, Eresing, Finning, Hofstetten und Türkenfeld in Auftrag gegeben hatte. Wärme aus Geothermie wäre doppelt so teuer wie aus fossilen Energieträgern. Das Thema wurde nun im Gemeinderat in Utting behandelt. Das Gremium schloss sich einstimmig der Empfehlung des Ingenieurbüros an, das Projekt zum gegenwärtigen Stand zu beenden.“ Gründe hierfür sind wie vielerorts die sehr hohen Investitionskosten für den Ausbau des Fernwärmenetzes und des tendenziell steigenden und unsicheren Gesteinspreises. Aufgrund der allzeit bestehenden Risiken der Tiefengeothermie von induzierten Erdbeben, Grundwasserunreinigungen und Gebäudeschäden wird daher, wenn schon „Wärme aus Geothermie“, auf die sehr viel sichere Alternative der „oberflächennahen Geothermie“ verwiesen.

Die BI wird häufig angefragt, welche Art zum Heizen die beste sei. Gas, Öl, Pellets oder vielleicht doch Fernwärme?

Die Preise für Fernwärme sind extrem gestiegen und Heizen ist schon jetzt vielerorts zum Luxusgut geworden. Die Hessenschau berichtet: „Fernwärme wird in Frankfurt deutlich teurer. Preise steigen um bis zu 36 Prozent. Und auch wenn es laut

Mainova für die Fernwärme in Frankfurt keinen generellen Anschlusszwang gibt, ist diese in manchen Neubaugebieten wie dem Riedberg oft durchaus verpflichtend.“ Die Kosten für den Anschluss sind generell gestiegen und variieren bei den jeweiligen Anbietern. Die Rheinische Post hierzu am 21. März: „Bauherrn in Aldekerk sauer. Fast 30.000 Euro Kosten für Fernwärmeanschluss. Die zu erwartenden Kosten für die Bauherren wurden mit rund 9.000 Euro beziffert und wären damit günstiger als die Installation einer Wärmepumpe gewesen. Die Menschen fühlen sich im Stich gelassen.“

Wie hoch sind die Kosten für einen Fernwärmeanschluss in unserer Region?

Hierüber berichtete der SWR am 12. Januar aus dem Studio Mannheim. „Die MVV Energie hat die Preise für einen Neuanschluss ans Fernwärmenetz drastisch erhöht. Zahlte man für einen Neuanschluss eines Einfamilienhauses im vergangenen Jahr rund 6.400 Euro, so muss man ab 2026 nochmal satte 3.000 Euro mehr dafür bezahlen. Die Erhöhung der Netzanlasspreise bei der MVV kann auch die Verbraucherzentrale Baden-Württemberg nur schwer nachvollziehen. Grund für die große Preiserhöhung sind nach Angaben der MVV eine neue Verrechnungssystematik, bei der die Netzanlassnehmer die Kosten weitestgehend selbst tragen sollen.“

Außerdem würden sich die Kosten für Tiefbau und Material erhöhen.

Wie ist das mit der Zwangsanschlusspflicht an das Fernwärmenetz?

Zwangsanschluss ist ein „böses Wort“, das die Lobbyisten und Betreiber nicht gerne aussprechen. Aber, wie die Beispiele in Frankfurt oder Aldekerk zeigen, ist mittlerweile in vielen Neubaugebieten ein Anschluss an das Fernwärmenetz für Bauherren verpflichtend. Ein Anschluss an das Fernwärmenetz wird für die allermeisten Verbraucher zwangsläufig unumgänglich, da viele Anbieter wie die MVV angekündigt haben, langfristig kein Gas mehr anbieten zu wollen. Somit erhält der Fernwärmeversorger als Monopolist „ohne Konkurrenz“ die Möglichkeit, seine Preise frei zu bestimmen.

Was plant die Landesregierung in Stuttgart für Schwetzingen und die Region?

Aus unserer Zeitung wird dazu von der BI der Grünen Dr. Andre Baumann als „der Kämpfer für Tiefengeothermie nebst Lithiumförderung“ zitiert: Er setze auch weiterhin auf den Ausbau von PV- und Windkraftanlagen. Derzeit befänden sich über 1.100 Windräder in der Genehmigungs-pipeline. Große Teile der Bevölkerung seien aber in Sorge, dass Strom und Heizen zukünftig ein unbezahlbares Luxusgut werde und der Preis von einigen wenigen Monopolisten frei bestimmt werden könne. Das Vertrauen in Geohardt und Vulcan mit ihren Tiefengeothermie-Projekten in Schwetzingen und Umgebung eine sichere und bezahlbare Wärmeversorgung an 365 Tagen zu gewährleisten, sei nach vielen Jahren vollmundiger Ankündigungen, „ohne zu liefern“, endgültig aufgebraucht.“

Die Verantwortlichen aus Politik, Wirtschaft und den von ihnen ernannten Experten müssten endlich die Fakten anerkennen und danach zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger handeln. Der Lobbyismus habe zu einer „Geldverbrunnensmaschine in Perfektion“ geführt und müsse sofort beendet werden. Das Verständnis, insbesondere in Zeiten knapper Kassen und fortschreitender Einsparungen sei aufgebraucht. Ansonsten gingen in Deutschland langsam die Lichter aus und die eigene Stube werde kalt, so heißt es zum Abschluss des Faktenchecks. zg

Kinder dürfen Volleyball ausprobieren

TV 1864: Neue Sportart beim 38. „Open Sporty Sunday“.

Schwetzingen. Der TV Schwetzingen 1864 wird am Sonntag, 29. Juni, von 14 bis 16 Uhr, in der Sporthalle des Hebel-Gymnasiums seinen mittlerweile 38. inklusiven und integrativen „Open Sporty Sunday“ veranstalten. Dazu sind wieder alle Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren (auch etwas jünger oder älter) mit und ohne Handicap (auch mit Assistenzbedarf), die Spaß an Bewegung und Lust am gemeinschaftlichen Sporteln und Spielen haben, eingeladen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Neben einer variablen Bewegungslandschaft mit verschiedenen Turngeräten und einem speziellen Rollisport-Areal zum Ausprobieren (mit Rollstuhl-Basketball und -Rugby) wird auf der Ballspielfläche dieses Mal die eigene Vereinssportart Volleyball vorgestellt und thematisch im Mittelpunkt stehen. Hier werden Trainer der Abteilung mit den teilnehmenden „Sporty Kids“ kleine Wurf- und Fangübungen machen und gemeinsam erste Spielsituationen simulieren. Die Halle ist barrierefrei und die Teilnahme kostenlos. Anmeldungen sind noch bis Donnerstag, 26. Juni, unter www.v1864.de/open-sporty-sunday möglich. zg

KURZ NOTIERT

Wir gratulieren! An diesem Dienstag, 24. Juni, feiert Olga Teppke ihren 70. Geburtstag.

Apothekennotdienst. Schubert-Apotheke, Schubertstraße 41, Plankstadt, Telefon 06202/92 33 05 und Stadt-Apotheke, Heidelberger Straße 11, Hockenheim, Telefon 06205/42 77.

Awo. Die Seniorengymnastik findet in der Begegnungsstätte, Hebelstraße 6 statt. Die Gruppe „J60“ trifft sich immer dienstags um 13.30 Uhr zur Übungsstunde, anschließend gibt es ab 14.30 Uhr Kaffee und Kuchen. Hierzu sind Gäste willkommen. Die Kapazitäten zur Gymnastik sind zurzeit ausgeschöpft, interessierte Teilnehmer können sich auf eine Warteliste setzen lassen. Kontakt: Sigrid Schmich, Telefon 06202/1 86 06.

Kulturpark Schwetzingen/Offenheim. Ausgabe und Verlängerung von Kulturpasssen, Reservierung von Freikarten und Beratung, Jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr im Büro Hebelstraße 6 (Awo-Gebäude) in Schwetzingen, Telefon 0157/5 33 0 25 74.

Schwetzingen liegt auf Platz 16

ADFC: Erfreuliche Platzierung beim Radverkehrsheck.

Schwetzingen. Der Radverkehr hat sich in den vergangenen Jahren zu einer wichtigen Form einer modernen Mobilität entwickelt. Gerade im innerstädtischen Verkehr ist das Fahrrad dem Auto oft überlegen: „Man kommt genauso schnell ans Ziel wie mit dem Auto, tut etwas für die eigene Gesundheit und schont dabei die Umwelt“, sagt der Landtagsabgeordnete der Grünen, Dr. Andre Baumann, in einer Pressemitteilung.

Seit 1998 mache der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) Befragungen, um die Fahrradfreundlichkeit von Städten und Gemeinden zu ermitteln. Nun lägen die Ergebnisse für die Umfrage aus dem Jahr 2024 vor. „Ich freue mich, dass die Stadt Schwetzingen beim Radverkehrsheck des ADFC von allen deutschen Städten inzwischen Platz 16 erreicht hat.“

Erreichbarkeit der Stadtmitte gelobt

In Baden-Württemberg liegt Schwetzingen in der Bevölkerungsgröße von 20.000 bis 50.000 Einwohnern auf Platz drei, freut sich Baumann. Besonders positiv bewerten die Befragten in Schwetzingen die gute Erreichbarkeit der Stadtmitte und das

Verleihangebot für Fahrräder. „Schwetzingen hat in den vergangenen Jahren viel für die Förderung des Radverkehrs getan – auch unterstützt durch das Land Baden-Württemberg“, meint Baumann, der die meisten Strecken in seinem Wahlkreis mit dem Fahrrad bewältigt.

Aber dennoch bewerten die befragten Personen Schwetzingen mit der Gesamtnote 3,3 – in etwa so wie in den vergangenen Befragungen. „Das zeigt, dass es in Schwetzingen und in den anderen Gemeinden im Wahlkreis noch einiges zu tun gibt, um Radfahren noch attraktiver und noch sicherer zu machen.“

Hockenheim landet nur auf Rang 259

Weniger weit oben findet sich in dem bundesweiten Vergleich auf dem 259. Platz landete. Und auch in der Gruppe der Kommunen mit weniger als 20.000 Einwohnern sind zwei aus der Region: Reilingen liegt allerdings im Ranking auf dem 336. Platz der Gemeinden. Deutlich weiter vorn hat es Offersheim auf den bundesweit 150. Platz dieser Kategorie geschafft. Die übrigen Kommunen des Verbreitungsgebiets tauchen in der Bewertung nicht auf. zg



„Liaison Acoustique“ sorgt für einen angenehmen Sommerabend mit Jazzklassikern.

BILD: JAZZINITIATIVE SCHWETZINGEN

Tolle Musik „fer umme“

Jazzinitiative: Combo „Liaison Acoustique“ begeistert mit Konzert auf dem Schlossplatz.

Schwetzingen. Erneut bot die Jazzinitiative Schwetzingen dem zahlreichen erschienenen Publikum am Freitagabend ein zweistündiges Eintrittsfreies Konzert auf dem Schlossplatz vor dem Palais Hirsch. Dieses Mal erfreute die Jazzcombo „Liaison Acoustique“ mit bekannten Jazzklassikern wie unter anderem „My Favorite Things“, „Lullaby of Birdland“ oder „The Lady is a Tramp“, exzellent präsentiert von Sängerin Viola Bommer,

die auch mit virtuosem und geschmackvollem Scatgesang brillierte.

Begleitet wurde sie von Bandleader Al Zanabelli am Schlagzeug sowie Martin Simon am Kontrabass und Markus Krämer an der Gitarre. Alle Musiker bereicherten die Songs ebenfalls mit gekonnten Solos. Auch Latin-Nummern, wie zum Beispiel das sanfte „Corcovado“ durften nicht fehlen. Interessant eine Variante von „Fly me to the Moon“ mit

dem Titel „Fly me to the Sun“, passend zum herrlichen Sommerwetter. Insgesamt wieder ein großer Genuss für alle Jazzfans. Das Publikum war sehr angetan und spendete reichlich Beifall sowie Bares für die Jazzinitiative.

Nächsten Freitag geht es weiter mit „The In Crowd“ und Thomas Wind. Alle Termine sind unter www.jazzinitiative-schwetzingen.de zu finden. zg

Schwetzingen Zeitung

www.schwetzingen-zeitung.de

Hockheimer Tageszeitung

Herausgeber und Verlag:
Schwetzingen Zeitungsverlag GmbH & Co. KG,
Carl-Theodor-Straße 2, 68723 Schwetzingen

Geschäftsführung:
Jürgen Gruler

Chefredaktion: Jürgen Gruler (V.i.S.d.P.)

Redaktionsleitung: Dirk Jansch

Überregionales:
Karsten Kammholz

Lokalteil Schwetzingen/Gemeinden:
Andreas Lin, Ralf Strauch, Michael Wiegand,
Christina Eppel, Linda Saxena, Henrik Feth,
Connie Lorenz-Aichele

Lokalteil Hockenheim/Gemeinden:
Matthias Mühlisen, Markus Müller

Anzeigen: Michael Baudermann (Leitung),
Heike Sonn-Fortmann, Ralf Schneider

Erscheinungsweise:
Täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Bezugspreis monatlich 69,90 Euro
(mit Morgengrand Premium 72,40 Euro)

inkl. Zustellgebühr, Postbezug 74,70 Euro,
E-Paper 39,90 Euro

Weitere Bezugspreise auf
Anfrage unter Telefon-Service-Nr. 0621 /

392.2200 und auf schwetzingen-zeitung.de.

Alle Preise inkl. gesetzlicher MwSt.

Abbestellungen nehmen wir telefonisch
unter der Rufnummer 06202/205-222

entgegen.

Anzeigenpreise:
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 62.

Druck:
HAAS Druck GmbH, Dudenstraße 12-26,
68167 Mannheim, Geschäftsführer: Guido Moch

Kundenform: Schwetzingen,
Carl-Theodor-Straße 2, Tel. 06202 / 205-205;

Vertrieb: Tel. 06202 / 205-205

Redaktion: Tel. 06202 / 205-308

KONTAKT

Leitung:
juergen.gruler@schwetzingen-zeitung.de

Zustellservice:
kunden-service@schwetzingen-zeitung.de

Anzeigen:
sz-anzeigen@schwetzingen-zeitung.de

Redaktion:
sz-redaktion@schwetzingen-zeitung.de

Herstellung mit Recyclingpapier.